

Zur Eröffnung des neuen Jahrgangs

Autor(en): **Eschmann, Ernst**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **43 (1939-1940)**

Heft 1

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-661679>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Am häuslichen Herd.



XLIII. Jahrgang

Zürich, 1. Oktober 1939

Heft 1

Zur Eröffnung des neuen Jahrgangs.

Ein neuer Jahrgang flattert in die Welt,
Und markerschütternd durch die Länder gelst
Des Kriegs Fanfare. Wer im Acker stand,
Schrickt jäh empor. Dort lodert hoch ein Brand.
Aus glühen Rohren donnert Schuß um Schuß.
Aus wirren Lüften sprüht ein Feuerguß,
Aufspritzen Erde, Gras und Frucht und Stein,
Das muß des Teufels tolle Hölle sein!
Der Tod geht um, der weiße Knochenmann,
Haucht seine Opfer mit dem Gifte an
Und schwingt die Sense, mäht und mäht und mäht.
Mit stierem Blick an seiner Seite geht
Im gleichen Schritte die Verzweiflung mit.

Hinweg ihr Bilder! Stimm ein freundlich Lied
Mir an und nimm die Sorgen mir zur Nacht!
Mach hell den Tag, und wo ein Freudlein lacht,

Du Sorgenbrecher, stiller, trauter Herd,
Gönn mir ein Stündlein, froh und unbeschwert!
Bann allen Kummer, trag es laut und weit:
Noch leben Treu und tiefe Menschlichkeit,
Und Liebe triumphiert, und Recht besteht.
Der Freiheit ewig junge Fahne weht
Vom Giebel über'm schmucken Schweizerhaus
Und kündet's fern in alle Lande aus.
Pflanz neuen Mut und spende zähe Kraft,
Und wo ein Arm und wo ein Herz erschläfft,
Gieß frisches Blut in müde Adern ein
Und laß uns würdig uns'rer Väter sein.
Ein einzig festes, unverbrüchlich Band
Umschließe uns im alten Vaterland,
Und Bruder sei, wer uns ins Auge schaut
Und wahren Frieden goldne Tempel baut!

Ernst Eschmann.

Im Lärchenhubel.

Roman von Ernst Eschmann.

Der alte Zumstein trat aus dem Haus. Er legte die rechte Hand über die Augen und schaute talwärts. Ein schöner Abend! und: Gutes Wetter! sagte er sich und freute sich der Aussicht, daß es noch ein paar Tage so bleiben werde. Dann stieg er die kurze Treppe hinunter und setzte sich auf die Bank vor der Lärche. Der schöne Bestand von Lärchen hatte vor Jahren diesem Hof den Namen gegeben. Seit

Menschengedenken hatten hier oben am sonnigen Hange Lärchen gestanden, gerade wie auf diesem luftigen Heimwesen das Geschlecht der Zumstein seit Jahr und Tag wirtschaftete.

Es war keine leichte Arbeit; denn abschüssiges Gelände breitete sich ringsum aus, und wenn die Bauern Gras oder Heu machten, galt es, manchen Schritt bergwärts zu tun und aufzupassen, daß der Wagen nicht Reißaus nahm. Einzig etwas